

Erscheint: Dien-
stag, Donner-
stag u. Samstag.

Inserate:
die gespaltene Zeile
1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Halbjahr 48 fr.
Vierteljahr 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich 48 fr.
mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 25.

2. März 1854.

Mit dem 1. März kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß dient. Die Redaktion.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants und außergerichtlichen Schuldensachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	1854. 25. Februar.	Rechberg.	Johann Georg Benkelmann, von Vorder- weiler-Rechberg und dessen Ehefrau Bern- hardine, geb. Bieser.	Montag den 27. März, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Muthlangen.	Bernhard Knöbler von Muthlangen.	Dienstag den 28. März, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Unterböbingen.	Franz Stegmaier und dessen Ehefrau Maria Anna, geb. Warkner von Unter- böbingen.	Freitag den 31. März, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Mögglingen.	Patriz Klobücher von Mögglingen.	Montag den 3. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	—	Johann Melchior Ruhn von Mögglingen und dessen Ehefrau Ursula, geb. Schmid.	Dienstag den 4. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Muthlangen.	Bernhard Abele von Muthlangen und dessen Ehefrau Maria, geb. Feifel.	Donnerstag den 6. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Unterböbingen.	Johannes Schurr und dessen Ehefrau Ma- ria Anna, geb. Ruding von Unterböbingen.	Freitag den 7. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	—	Bargau.	Franz Stegmaier und seine Ehefrau Ka- tharina, geb. Widmann von Bargau.	Montag den 10. April, Vormittags 8 Uhr.	—
Oberamtsgericht Welzheim.	26. Januar.	Blüderhausen.	Weil. Johannes Bidlingmaier, gewesener Anwalt von Walkersbach.	Donnerstag den 16. März, Vormittags 8 1/2 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.

Stadt Gmünd.
Gemeinderäthlichem Auftrage ge-
mäß wird im Wege der Hülf-
vollstreckung nachstehende Liegen-
schaft
Samstag den 4. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf ge-
bracht:
A. auf der Markung Gmünd:
1) dem Speisewirth Franz Jo-
sef Wegemäier,
1/2 Mrgn. 4,6 Rthn. Krautland
ob der Kreuzmühle, neben
Johann Käser, Dreher,
Anschlag 52 fl.;

2) dem Johann Köfler,
Maurer,
17,4 Rthn. Krautland daselbst,
neben Joh. Waibel, Schuster,
Anschlag 17 fl.;

3) 36,4 Rthn. Krautland da-
selbst, neben ig. Johann
Krauß, Metzger und Joseph
Rudolph, Goldarbeiter,
Anschlag 36 fl.;

B. auf Herlikofer Markung:
4) dem Bernhard Lud. Schneider
Nro. 105 1/2 Mrg. 14,2 Rthn.
Ader in der Fritzenhalde,
Anschlag 10 fl.;

5) dem Anton Köfler, Maurer,
Nro. 105 1/2 Mrg. 12,3 Rthn.

Ader daselbst,
Anschlag 10 fl.;

6) dem Käser Konrad Wegem-
maier,
Nro. 105 1/2 Mrgn. 25,7 Rthn.
Nro. 105 1/2 Mrg. 36,7 Rthn.
—: 7/8 Mrg. 14,4 Rthn.
Ader daselbst,
Anschlag 70 fl.;

7) dem Johann Maier, Gold-
arbeiter,
Nro. 105 1/2 Mrg. 14,6 Rthn.
Ader daselbst,
Anschlag 10 fl.;

8) dem Johann Schmid, Mehl-
händler,

Nro. 105 1/2 Mrgn. 13,0 Rthn.
Ader daselbst,
Anschlag 10 fl.;

9) dem Augustin Ruffmaier,
Maurer,
Nro. 105 1/2 Mrg. 15,8 Rthn.
Ader daselbst,
Anschlag 10 fl.;

10) dem Wagner Jakob Bau-
fnecht,
Nro. 105 1/2 Mrgn. 9,0 Rthn.
Ader im Klosterberg,
Anschlag 20 fl.
Den 1. Februar 1854.
Gemeinderath.
A. A. Rathschreiber
Bichler.

3 g a n g e n.
Liegenschafts-Verkauf.
Im Wege der Hülfsvollstreckung
wird am

Dienstag den 7. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
dem Wendelin Schleicher in
Schönhardt, auf hiesigem Rathshaus-
Zimmer verkauft werden:

A e d e r:

1^o Mrgn. 10 Rthn. in der
Bachthalen,

2^o Mrgn. 32 Rthn. eben daselbst.

W i e s e.

1^o Mrgn. 22 Rthn. in der
Bachthalen.

Kaufs-Liebhaber werden zu dieser
Verhandlung eingeladen.

Den 14. Febr. 1854.

Schultheißen-Amt.
Schmid.

G ö g g i n g e n,
Gerichts-Bezirks-Gmünd.
Aus der Gantmasse des Johan-
nes Wengert, Glaser dahier,
kommt dessen Liegenschaft am

Donnerstag den 9. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum Ver-
kauf.

Dasselbe besteht in

G e b ä u d e:

1 zweistöckiges Wohnhaus mit
Scheuer und Stallung unter
einem Dach mit gewölbtem
Keller in der untern Gasse.

A e d e r:

5^o Mrgn. 45,9 Rthn. auf der
Wannen,

5^o Mrgn. 39,7 Rthn. im Stein-
buckel.

W i e s e n:

1 Mrgn. 4,8 Rthn. im Bitten-
bach.

Auf der Markung Holzhausen:

1/2 Mrgn. Aker im Rettenbau
und 7/8 Mrgn. Nadelwald
alda.

Liebhaber, Auswärtige mit Prä-
dikats- und Vermögens-Zeugnissen
versehen, werden hiemit eingeladen.
Den 1. Febr. 1854.

Gemeinderath.

W e i l e r,
Oberamts-Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 18. dieses Blattes
beschriebene Liegenschaft des Anton
Funk, vom Steinbacherhof, kommt
Samstag den 18. März d. J.,
Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum wie-
derholtemale zum Verkauf.

Den 28. Februar 1854.

Gemeinderath.

P f a h l b r o n n.
Hofguts-Verkauf.

Das in der Gantmasse des ent-
wichenen Johannes Eisenmann,
gew. Bauers in Burgholz befind-
liche Hofgut, bestehend in:

1 zweistöckigen Wohnhaus mit
Anbau,

1 neubauten 4barigen Scheuer,

1 Back- und Waschkhaus,

1 Viertel Garten,

30 Mrgn. Acker,

10 Mrgn. Wiesen, und

16 Mrgn. Wald,

kommt am

Montag den 27. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum Ver-
kauf, wozu Kaufs-Liebhaber, Frem-
de mit den erforderlichen Zeug-
nissen versehen, eingeladen werden.

Den 22. Februar 1854.

Schultheißen-Amt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Ich habe wieder eine Sendung

Auswanderer-Leppiche er-
halten, die ich billigt erlassen kann.
A. Herlikofer.

G o t t e s z e l l.

Niesenmöhren-Saamen,
per Loth zu 2 Kr. und bei größerem
Quantum billiger — verkauft

Kostreicher Bader.

Ferner werden gute **Nördlin-
ger Erbsen** zur Aussaat,
wie auch Erbsen zum Kochen ver-
kauft — von

Kostreicher Bader.

G m ü n d.

Der Königl. bayer. privilegirte
Hoffmann'sche

Bahn-Balsam,

welcher die heftigsten Schmerzen in
einer Minute stillt, das Zahnfleisch
kräftigt, die wackelte Zähne be-
festigt, die gesunden Zähne sehr
schön erhält, die angegriffenen vor
gänzlichem Verderben schützt, und
einen angenehmen Geruch im
Munde hervorbringt, ist zu haben
bei

Ignaz Deibele.

Z e u g n i s s:

Unter den vielen Anekdoten, welche
die Heilkräfte des Hoffmann'schen
Zahnbalsams bestätigen, wollen
wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich
bei eigenem Zahn-Schmerzen
(Folge cariöser Verderbnisses ei-
nes Backenzahnes) von der aus-
gezeichneten und andauernden
schmerzstillenden Wirkung des
Zahnfleisches des Hofmalers
Jos. Hoffmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor-
andern Zahnmitteln sehr Emphes-
lenwerthe, daß ihm der wi-
derliche unangenehme Geschmack

und Geruchs-Eindruck aller an-
dern fehlt.

Dies bezeugt:

München, 12. Oktober 1853.

Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medicinalrath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.

Ich verpachte mein an der
Schleismühle gelegenes 9 1/2 Morgen
großes Baumgut sammt Haus
und Scheuer.

Johann Untersee.

G m ü n d.

Ein Paar **Läufer-
Schweine**, Haller
Race, sind dem Ver-
kaufe ausgesetzt. Bei Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein fetter **Hund** zu
kaufen gesucht. Zu erfragen bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Es wird ein **Krautland** in der
Nähe der Stadt zu pachten gesucht.
Chirurg Blessing.

G m ü n d.

Das Haus No. 610. in der
Franziskaner Gasse ist bis Georgi
zu vermietthen — von

F. Romerio,
Kaufmann.

G m ü n d.

Für eine stille Familie, ohne
Kinder, ist ein Logis bis Georgi
zu vermietthen bei
Lehrer Riedmüller.

G m ü n d.

Ein Logis für eine stille Fa-
milie mit Kunstheerd ist bis Georgi
zu vermietthen.

Nähere Auskunft erteilt
die Redaktion.

U n i o n !

Reise-Gelegenheit über Liverpool & Havre nach Amerika.

Pünktlichkeit in den Expeditionen, billige Preise und genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten empfehlen diese Reise-
Gelegenheit auf das Beste.

Zuverlässige, erprobte und deutsche Condukteure begleiten unsere Passagiere bis an den Seehafen und werden in Amerika wieder
von solchen empfangen. Die Kost wird gekocht verabreicht.

Nähere Auskunft, Prospekte und Schiffs-Beiträge auf Segel- und Dampfschiffe erteilt

der Bezirks-Agent der Union:
Musterlehrer **Waller** in Gmünd.

Die orientalische und die deutsche Frage.

Wien, 22. Febr. Der Krieg zwischen den Westmächten
und Rußland ist so gut wie ausgebrochen und die Frage ist jetzt
nur, wann und wie er enden soll. Offenbar ist es, daß die ein-
fache Herstellung des Status quo ante bellum unmöglich ist. Ruß-
land hegt diesen Wunsch nicht, denn wäre es so, so würde eben
der Krieg nicht ausgebrochen sein. Die Westmächte aber würden
noch viel weniger sich mit der Wiederherstellung des alten und des
falschen Friedenszustandes begnügen. Denn, wäre ein solcher
Frieden abgeschlossen, wer würde die Garantie dafür übernehmen,
daß nicht ein Jahr oder ein paar Jahre später ein Fürst Mentchi-
koff wiederum in Constantinopel erscheinen und das alte Spiel von
neuem beginnen würde? Die Westmächte werden sich nie dazu be-

quemen, den günstigen Zeitpunkt für die endliche Feststellung der
orientalischen Frage auf einen ungünstigen, auf den Zeitpunkt, den
Rußland in späterer Zeit selbst wählen würde, zu verschieben.

Der jetzt ausbrechende Krieg wäre die größte Thorheit und
für die europäische Menschheit das größte Unglück, wenn er nicht
in seinen Resultaten uns mit der Lösung der orientalischen Frage
beschenkte. In letzterem Falle mag er für Europa als ein großes
Glück gelten. Aus dem Kriege muß die europäische Türkei entweder
vernichtet oder verjüngt hervorgehen. Der russische Einfluß über
jenes Land muß verzehnfacht oder annullirt werden. Es müssen
noch eine Reihe Fürstenthümer in der Türkei entstehen, über welche
nominell der Sultan und faktisch Rußland gebieten wird, gleich der
Moldau, Walachei und Serbien, oder das russische Protektorat

über diese Provinzen muß überhaupt aufhören. In einem Falle werden wir eine russische Donau haben, in dem andern Falle werden selbst die Donaumündungen aufhören unter der Herrschaft jener Macht zu stehen. Das schwarze Meer wird aus diesem Kampfe entweder als ein russischer Landsee oder als ein freies Gewässer hervorgehen, den Handels- und Kriegsschiffen aller Nationen in gleichem Maße zugänglich. So lange bis das Entweder oder das Oder dieser Fragen erledigt ist, wird, das hoffen wir inbrünstig, der jetzt ausbrechende Kampf währen. Es wäre ein großes Unrecht, begangen gegen die europäischen Völker, die Entscheidung, nachdem es so weit gekommen, wie jetzt, verschieben oder verhindern zu wollen. Ein saurer Frieden ist jetzt ein viel größeres Unglück, als ein gesunder Krieg. Kanonen vermögen in diesem Augenblick zur Beruhigung der Welt mehr beizutragen, als Noten. Die Diplomaten haben ihre Aufgabe zu Ende geführt, und Feldherren und Admirale beginnen jetzt ihre Rollen auf dem Welttheater zu übernehmen.

Man wird es bewahrt eitet finden, daß die Millionen, welche voll Furcht auf eine mögliche Störung des Friedens blickten, bald voll Hoffnung auf die Entwicklung und den Ausgang des Krieges schauen werden. Nur wenige Wochen werden vergehen, und die große Mehrheit der Menschen, welche auf den Frieden hofft, wird um keinen Preis den alten Frieden, den falschen, den verrätherischen, der stets schwanger gieng mit dem Kriege, der auf der Lauer stand, um diesen im ungünstigsten Momente über Europa loszulassen, herbeiwünschen. Auch ist es ein Irrthum, zu vermuthen, daß es vornehmlich Mitteleuropa ist, welches unter dem ausbrechenden Kampfe leiden wird. Mitteleuropa, hoffen wir, wird sich während dieses Kampfes regeneriren. Die Periode ist jetzt gekommen, in welcher fremder Einfluß vom Osten wie vom Westen auf Deutschland seine Kraft verloren hat. Die deutsche Frage wird für ihre Lösung nie einen Zeitpunkt finden, halb so günstig als den jetzigen, wo die orientalische Frage ihre Entwirrung sucht. Zu verschiedenenmalen haben die deutschen Völker und die deutschen Fürsten gefühlt, daß der jetzige Zustand des deutschen Bundes kein permanenter sei. Als die Völker versuchten seine Aenderung herbeizuführen, da giengen sie nicht mit den Fürsten Hand in Hand und sie scheiterten. Als die Fürsten ihn zu reformiren unternahmen, da giengen sie nicht Hand in Hand mit einander und sie wurden an ihren Ausgangspunkt zurückgeworfen. Daß Deutschland nicht groß und nicht mächtig werden kann, wenn Wien gegen Berlin und Berlin gegen Wien Eifersucht hegt, ist durch die Umstände der letzten Jahre bis zur Evidenz demonstrirt worden. Die orientalische Frage bringt es glücklicher Weise mit sich, daß die Höfe von Wien und Berlin in ein engeres Verhältniß zu einander treten müssen, als es bisher der Fall gewesen. Keinem der leitenden Staatsmänner beider Großstaaten kann es entgehen, daß jetzt oder nie der Zeitpunkt gekommen, um auf eine reformatorische Weise den deutschen Bund zu regeneriren, und Deutschland nachhaltig von staatlicher Ohnmacht wie von revolutionären Zukungen zu befreien. Eine Gelegenheit, wie sie kaum je anzuhoffen war, wie sie wahrscheinlich nie mehr geboten wird, hat sich ereignet, um die zwei Fragen unseres Welttheils zu gleicher Zeit zu lösen. Sie stehen in enger Verbindung mit einander. Denn ist die deutsche Frage einmal geordnet, so wird die Donau nicht minder für Mitteleuropa gesichert sein, wie der Rhein.

Stuttgart, 28. Febr. (W.C.) Heute kamen starke Auswandererzüge durch unsre Stadt, die sich dem Bahnhofe zu bewegten, um von da weiter zu gelangen. — In Betreff der jetzigen starken Auswanderung vor erfüllter Militärpflicht beruhigt heute der „Staatsanzeiger“ hinsichtlich der da und dort laut gewordenen Besorgniß, es möchte bei der morgenden Rekrutierung an der nöthigen Zahl tauglicher junger Leute fehlen, durch die faktische Mittheilung, daß nach der Zählung vom 27. Februar die Zahl der vorhandenen Militärpflichtigen sich auf 14,112 beläufe, während

man zur Musterung nur 2200 Mann bedürfe, daher noch viele Aussicht haben, durch das Loos frei zu werden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß das jezige Auswanderungsfieber sich schon wieder legen werde, wie nach 1817, namentlich wenn wieder einige gute Jahre kommen und die Presse ihre Pflicht erfülle, auf die Rehrseite der amerikanischen Zustände und das unsägliche Elend zu zeigen, das Tausende von Auswanderern zu erwarten, und das viele Tausende schon betroffen habe.

Stuttgart, 28. Febr. (W.C.) Mit äußerster Spannung sieht man hier der weiteren Entwicklung der auf die orientalischen Verhältnisse bezüglichen Fragen entgegen; insbesondere einer definitiven Erklärung über die Stellung, welche die beiden deutschen Großmächte einzunehmen gesonnen sind. Wenn es einerseits eine große Beruhigung ist, zu vernehmen, daß Oesterreich und Preußen vollkommen einig sind, so wird andererseits versichert, es sei die im Oberhaus von Lord Clarendon gegebene Erklärung, daß die beiden deutschen Großmächte sich ganz an die Westmächte anschließen und mit ihnen einig gehen werden, nur so zu verstehen, daß Oesterreich und Preußen nur für gewisse Eventualitäten selbstthätig auftreten, so lange aber ihre bisherige Neutralität beobachten werden.

(N.Z.) Mit dem Ulmer Festungsbau wird es auch in diesem Jahre fortgehen, wie dem St.-Anz. von Ulm geschrieben wird, und ist daher die Angabe eines Ulmer Blattes über die Einstellung desselben, weil es mit den Mitteln zur Fortsetzung des Baues zweifelhaft aussehe, ganz falsch. Es sollen dieselben im Gegentheil in diesem Jahre so beschleunigt werden, daß auch auf dem linken wie auf dem rechten Ufer die in Angriff genommenen Arbeiten vollendet werden. — Der Merkur empfiehlt aufs Neue die Drainage zur Verbesserung der Felder die von großer Nässe leiden und gibt auch sonst landwirthschaftliche Winke, welcherlei Kulturen je nach der Verschiedenheit des Bodens bevorzugt werden sollten. — In wenigen Monaten wird der Anschluß der württ. Eisenbahn an die bayerische vollendet sein.

München, 24. Febr. Kürzlich hat sich ein städtischer Beamter, der Pfandverwahrer einer Leihanstalt, mit Hinterlassung eines Defizits von mehr als 10,000 fl. aus dem Staube gemacht und wird jetzt fleckbriestlich verfolgt.

München, 25. Febr. Heute wird mit Aufstellung der Säulen des Industrie-Ausstellungsgebäudes begonnen. Das Gesamtgewicht der Eisentheile ist auf 30,000 Ctr. angegeben.

Wien, 23. Febr. (A. Allg. Z.) Bei aller Befriedigung und Ueberzeugung welche in der Brust jedes Vaterlandsfreundes hervorgerufen wird, weiß man es hier sehr wohl zu würdigen, daß das k. k. Cabinet, in Erwägung dessen was die Zukunft bringen kann, zwischen den feierlichen Zusicherungen seines in trüben Tagen bewährten Allirten, des Kaisers von Rußland, und der möglichen Wucht der Ereignisse scharf unterscheidet. Es ist kein Grund für die Voraussetzung vorhanden, daß das feste Vertrauen des diesseitigen Cabinets in das Wort des Czaren, daß er keine Eroberung beabsichtige, wankend geworden sei, allein man verhebt sich hier keineswegs, daß das türkische Gebiet in wenigen Monaten der Schauplatz einer Machtentwicklung werden könne, welche jede Berechnung und Vorausbestimmung weit hinter sich zurückläßt. Der Conflict der gewaltigen Kräfte im Orient kann voraussichtlich Dimensionen annehmen, in welchen er der bestimmenden Lenkung des festesten Willens und der kräftigsten Hand nicht mehr gehorcht, und die rollende Kugel weit über Ziel und Plan der Kämpfenden hinauskauft. Dahin deuten unter andern die Vorgänge in Epirus und Thessalien; die Bewegung der christlichen Unterthanen der Pforte, kann während des Kampfes leicht einen Umfang gewinnen, wo sie nicht nur der Macht der osmanischen Regierung, die alle ihre Kräfte zum Kampfe an der Donau und in Anatolien aufgebieten hat, weit entwachsen ist, sondern wo auch der gebietende Haltruf des Czaren ungehört im Kampfgetöse verhallen, und die westliche Intervention sie nicht mehr bewältigen dürfte. Mit dieser Bewegung ist also die Gefahr einer Verrückung aller Territorial-Verhältnisse nahe gerückt, und es ist nur ein Gebot der Vorsicht, daß Oesterreich zum Schutze seiner Interessen im weitesten Umfange derselben wohlgerüstet an seine Gränzen herantritt, um nach eigenem Urtheil und mit vollkommen freier Bewegung, falls die Geschiede es unabweislich erheischen, seine starke Hand in das rollende Rad der Ereignisse zu legen.

Wien, 24. Febr. (St. A.) Rußland hat bereits die Vorstellungen des k. k. österr. Cabinets in Betreff der in den Donau-

Fürstenthümern herrschenden nationalen Aufregung berücksichtigt, und es sind dem Fürsten Gortschakoff die entsprechenden Befehle zugegangen, um diese Angelegenheiten in einer den Wünschen des k. k. Kabinet's gemäßen Weise zu ordnen. Man steht hierin mit Recht den Beweis, daß der Einfluß Oesterreichs in St. Petersburg noch nicht abgenommen hat, und gibt sich den befriedigenden Hoffnungen hin, daß die vermittelnden Bemühungen unserer Regierung den kriegerischen Zusammenstoß, wenn sie ihm auch nicht vorbeugen können, doch in seinen Folgen thunlichst mildern werden. — In der Nähe von Giurgewo treffen die Russen ernstliche Vorkehrungen zum Donauübergang; — man glaubt, daß in diesem Falle unsere Truppen in Serbien einrücken werden.

Paris, 26. Febr. (St. A.) Abermals vortreffliche Nachrichten aus Wien! Der Kaiser hat gestern Abends zur Essensstunde eine Depesche erhalten, die ihn gegen alle Gewohnheit zur offensten Freude stimmte, und er blieb bis spät in die Nacht in diesem Zustand. Er war außerordentlich mittheilend und äußerte gegen eine der anwesenden Personen: „Jetzt werden wir 80,000 Mann hinschicken!“ Ich höre, daß auch von preussischer Seite entweder ein eigenhändiger Brief des Königs oder zum mindesten eine ministerielle Eröffnung eingetroffen ist, die einen Anschluß an die Politik der Westmächte in Aussicht stellt. Der Weltfrieden hing an dem Entschluß der beiden deutschen Großmächte: kein Wunder, daß derjenige, der in seiner Erhaltung den Ruhm sucht, aus diesen beiden wichtigen Ereignissen hohe Zufriedenheit schöpft.

St. Petersburg, 18. Febr. Ein hiesiges Blatt ergeht sich lang und breit über die Erklärung, die Pforte habe die Wiederherstellung des Friedens England und Frankreich anheim gegeben, auf das Bitterste verspottet. „Wer, heißt es, wird denn das Werk der Wiederherstellung des Friedens — doch wahrscheinlich zu Gunsten der Christenverfolgung — bezahlen? Wer anders, als die Türkei? Ueberhaupt dürfte wohl der Streit nur so lange dauern, bis die Kosten desselben auf gleiche Höhe mit dem Werthe der Türkei gestiegen sind (!). Preußen und Oesterreich werden dem Turban die Hand nicht reichen. Sie wissen, welchen Dank sie Rußland schuldig sind. Haben wir nicht Oesterreich 1849 gerettet? Haben wir 1813 u. 1814 Deutschland nicht auch von der Fremdherrschaft befreit? Hat der Doppeladler in Ungarn nicht der Schlange der Revolution den Kopf abgerissen? — Will man uns die Flotten verbrennen? Wir haben Wälder genug, um sie wieder aufzubauen, und dann müßte ja der Versuch jedenfalls erst gelingen. Will Frankreich mit den revolutionären Elementen einen Bund eingehen? Die Wogen der Rebellion brachen sich 1848 an der granitnen Haltung Rußlands. Glaubte man mit „Unschlichkeiten“, wie die Veröffentlichung von Korrespondenzen, Rußland zu Konzessionen zu zwingen? Mit nichten. Es verachtet derartige Unziemlichkeiten ebenso, wie die „unmächtige“ (?) bewaffnete Gemischnung in Streitfachen, die „Anderer“ nichts angehen.

Durch den in wenig Wochen vollendeten Anmarsch des 6. moskauer Armeekorps, welches schon vor drei Monaten in Bewegung gesetzt wurde, wird das dem Fürsten Gortschakoff unterstehende Heer auf nahezu 200,000 Mann gebracht sein; und die heranahende Frühjahrszeit dürfte uns Ereignisse bringen, gegen welche die bisherigen Zusammenstöße in der einstigen Geschichte dieses weltgeschichtlichen Kampfes ganz in den Hintergrund treten werden. Noch immer muß die Stärke und Stellung Dmer Pascha's als eine sehr vortheilhafte bezeichnet werden, und es wird der ganzen Tapferkeit der Russen bedürfen, um dessen furchtbar gerüstete Lente an der Donau nur an einem Punkte zu durchbrechen. In der letzten Zeit ist für die Wehrhaftigkeit der ottomanischen Armee sehr viel geschehen und ihr Selbstvertrauen hat sich ungemein gehoben.

Wie großartig die Rüstungen Rußlands sind, geht unter anderem daraus hervor, daß in der Gränzstadt Polangen, also wahrscheinlich auch anderweitig, Leute, welche nach 25jähriger Dienstzeit bereits vor zehn Jahren entlassen sind, wieder einbeordert und zwölf Stunden später wieder in Marsch gesetzt wurden.

(Orientalische Angelegenheiten.) (N. Allg. Z.) Die namenlosen Erpressungen und die systematische Unterdrückung welche das türkische Regiment über seine Unterthanen verhängt hat, trägt seine Früchte. Eine aufständische Bewegung ist in den Bezirken von Radowiza und Tzumerka in Epirus entstanden, und die Erhebung zählte nach bestimmten Nachrichten bereits 2000 Kämpfer. Die Insurgenten hatten schon zweimal die türkischen Truppen ge-

schlagen. Es ist kein Zweifel, daß alle Christen dem Beispiel das ihnen Epirus gibt folgen werden. Indem wir diese Nachricht mittheilen, liegt uns vor allem daran, den wahren Charakter dieser Bewegung festzustellen. Denn man wird leider bemüht sein dieselbe der Anstiftung eines angränzenden Staats oder dem Einfluß einer Großmacht zuzuschreiben, welche gegenwärtig die Existenz der Türkei bedroht; und es ist zu fürchten, daß dergleichen Verdächtigungen in einem großen Theil der Presse Platz greifen und auf die öffentliche Meinung wirken. Und doch genügt es die Lage zu kennen, in welche die türkischen Geseze die unglücklichen christlichen Unterthanen dieses Reichs versetzt haben, um überzeugt zu sein von der Unmittelbarkeit einer Erhebung aus Verzweiflung. Die Türken suchen sich an ihren christlichen Unterthanen für die Niederlagen zu rächen die ihnen die Russen bereiten. Nicht zufrieden, sie mit Abgaben und Frohnen zu Boden zu drücken, lassen sie dieselben täglich die schlechteste Behandlung erdulden, und wir haben nur einige wenige der neuesten Leiden der Christen namentlich aufgeführt. Es ist einzig und allein die Verzweiflung welche den Aufständischen in Epirus die Waffen in die Hand gibt. Es ist aber auch das Rachegefühl für die Schmach die an ihrer Religion und an ihren Familien begangen wurde, was sie in den Kampf treibt. Und dies ist denn der Inhalt der beiden Proclamationen die wir vor uns haben, und in denen sie den Beistand der Christen in Europa anflehen; dies sollte der Standpunkt sein von dem aus alle Freunde der Humanität und alle Glieder der großen christlichen Familie diese Erhebung betrachten möchten.

Aus Albanien sind neuere Nachrichten eingetroffen, die bis Mitte Februar reichen. Die Insurrection wächst. Es haben sich förmliche Comittees gebildet, welche von Dorf zu Dorf ziehen, um die Griechen unter die Waffen zu rufen. Fintier werden unentgeltlich vertheilt. Die Türken flüchten überall. Die Lösung derselben ist: Tod oder Freiheit. Der Aufstand entwickelte sich so rasch, daß die von türkischen Truppen entblösten Städte an eine Vertheidigung vor dem Eintreffen der Hilfstruppen nicht denken konnten. Der Pascha von Janina hat sonach die Stadt mit seinen Truppen geräumt und die Citadellen auf dem Berge Sihanizza und auf der Halbinsel des Sees Achernista, welche die Stadt dominiren, besetzt, und drohte mit Bombardement im Falle eines Angriffs. Aufrufe zur Insurrection werden im ganzen Lande in zahllosen Exemplaren verbreitet. — Die neuesten Berichte aus Athen vom 13. Febr. sprechen die Befürchtung aus, daß der in Albanien ausgebrochene Aufstand eine Bewegung in ganz Griechenland hervorrufen dürfte. In Athen war das Gerücht verbreitet, die Insurgenten hätten das Fort Kiapha genommen und die blaue Fahne mit dem weißen Kreuz aufgepflanzt. Mit Bestimmtheit wird versichert, die Bewegung sei eine rein nationale und dem russischen Protectorate abhold. Das Bestreben der Aufständischen geht dahin, das türkische Joch auf eigene Faust abzuwerfen.

(N. Allg. Z.) Briefe aus Athen schreiben: Hier besteht unter den „Rüchternen“ und besonders unter den Fremden große Besorgnis wegen Gemischnung der Westmächte, und sie sehen noch keine Hoffnung eines guten Ausgangs; doch der Enthusiasmus rechnet nicht, und diejenigen denen man Vernunft redet, sagen: es ist ein Anfang wie bei der Befreiung von Griechenland, wo auch niemand wußte was da kommen werde; doch ist es besser gekommen als die Kleinmüthigen zu hoffen wagten, und nur Thoren konnten die Meinung hegen, daß es mit der hellenisch christlichen Bewegung ein Ende nehme, und sie in dem Königreich einschlafen werde, das man zu klein gemacht hat um zu leben, und zu groß um sein Schicksal und das der Nation ruhig zu ertragen. Das ist unsere augenblickliche Lage.

(D. B.) Der Rabbiner von Adrianopel hat ein aus Israeliten bestehendes Freikorps organisiren lassen, welches dem Sultan zur Verfügung gestellt werden wird. Die Kosten werden von wohlhabenden Israeliten bestritten.

Rom, 8. Febr. (N. Allg. Z.) Mit der Befestigung Civitavecchia's ist es den Franzosen mehr als je Ernst. Die dortigen Schanzarbeiten sind keine Uebungsstücke mehr, die heute erbaut, morgen wieder zerstört werden. Es sind vielmehr breite Laufgräben nach verschiedenen Richtungen hin und von bedeutender Tiefe in großer Eile vollendet, Wälle aufgeworfen mit Fassungsmauern und mehrere Werke, die bei der Vertheidigung als Brückenköpfe verwendet werden können.